

10.01.16 – NBS – Epiphania _ Mt 17,1-9

1.

Ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk habe ich in diesem Jahr bekommen. Das Buch des islam. Schriftstellers (Friedenspreis des dt. Buchhandels) Navid Kerami „Ungläubiges Staunen über das Christentum“. Wirklich ein Juwel, in Sprache, Gedanken, tiefer Einfühlung in den chrl. Glauben. Und vor allem: überraschend neue Entdeckungen. Habe meinen Gl. noch mal mit anderen Augen sehen gelernt. --- Eigentlich ein ganz schlichtes Buch. --- Bild Beschreibungen - Betrachtungen chrl. Kunst --- Bilder in Italien, in Köln, in Syrien, auf dem Balkan, chrl. Bilder mit gläubigen islam. Augen betrachtet, 38 Bildbetrachtungen, jeweils ca. 6 Sente lang – so äußerlich.

Doch für mich ging hier und da ein neues Licht auf – Epiphania ganz weltlich – so als fällt ins Dunkel auf einmal ein helles Licht. Ach, so ist das, ach so.

Kann nicht im Einzelnen darauf eingehen, möchte Ihnen nur einige Sätze aus den Betrachtungen zu Beginn vortragen, auch ohne Bild verständlich. In der Betrachtung des neuen Glasfensters im Kölner Dom und Gerhard Richter (sehr umstritten, weil abstakt und nicht zu den übrigen Heiligen-Bildern im Dom passend= schreibt er u.a. *„Religiöse Kunst fängt den Blick des Menschen, heilige Kunst den Plan Gottes ein. In diesem Sinne ist heilige Kunst immer ein Gleichnis der Schöpfung selbst.“*) Eine wunderschöne, treffliche und vor allem tief gläubige Unterscheidung. Leuchte mir sofort ein. *Religiöse-* sakrale Kunst des Menschen, schön anzusehen, aber ein Menschenwerk, meinetwegen sogar genial. *Heilige* Kunst jedoch, da hat sich Gott eingemischt und ist mit dabei, erscheint und offenbart sich mitten im Menschenwerk, ein Stück neue Schöpfung in dieser alten Schöpfung. Kerami hat es dann auf das Bild von G. Richter bezogen – kann ich hier nicht näher ausführen. --- Oder dann die Beschreibung des Franz von Assisi, der auf seiner Orient-Reise Freundschaft mit einem islam. Sultan geschlossen hat, zum ersten Versöhner zwischen Islam und Christentum wurde, der heutige IS sternenseltenweit davon entfernt, *„Aber die Zeit hat damals einen Franziskus hervorgebracht, und die Zeit heute wird ebenfalls Heilige hervorbringen, mit denen sich die späteren Muslime, so Gott will, identifizieren“* – Versöhnung der Religionen, Epiphania des gemeinsamen Erbes, so dass an anderer Stelle Keramis ungeniert sagen kann. *„Es ist mein eigenes Christentum, wie ich davor schon zu meinem eigenen Islam gekommen bin“* --- Ein Wanderer zwischen den beiden Religionen, ein großer Versöhner, ein neuer Blick., mit viel Liebe fürs Detail, Dinge, die man gern übersieht, tiefgründig und ach ja, auch humorvoll. An einigen Stellen köstlich zu lesen, z.B. wenn er über den jungen 10-jährigen Jesus und die freundlichen Wunder-Legenden über ihn räsoniert anhand eines all zu pausbäckigen Jesus-Jungen im Bode-Museum Berlin. Wunderbar.

--- Oder auch die tiefsinnige Deutung von Issaks Opferung im AT *„meine Deutung (schreibt er) ich weiß es, findet weder in der Bibekl noch im Koran hinreichend Grund. Ich gründe sie auf die Liebe, die Gott in sine Schöpfung offenbart. Gott will keine Menschenopfer“* --- Ach, Sie müssen, wenn ich Ihnen Lust gemacht habe (Lust ist in 2 Variationen im Übrigen auch ein Thema dieses Buches) selbst lesen. Keine Angst, ich habe keinen Beratervertrag mit ihm, um Provision zu bekommen. Es ist einfach bereichernd, jeden Tag nur 5-10 Seiten, eine Bildmeditation zu lesen. Ein islamischer Christ. Ein christlicher Moslem – so wie er sich auch selbst beschreibt. *„Ungläubiges Staunen über das Christentum“*. Nein, eins eher gläubiges Staunen eines offiziell Anders-Gläubigen

2.

Warum erzähle ich Ihnen das heute morgen ?

Epiphania ist heute, er erste Sonntag dafür. Es folgen noch 3 bis zur Passionszeit. In der chrl. Tradition ist es die Zeit, wo das Heil in Jesus zum 1. Mal ausgebreitet wird, öffentlich in Erscheinung tritt. Kommt und schaut, spekuliert nicht gedankenschwer über mich (Geburt, Tod, Auferstehung) wie ich bin, schaut einfach auf mich und euch wird ein Licht aufgehen. Uns geht ein Licht auf. Das Licht scheint in die Finsternis und neue Eindrücke, Gedanken, Erfahrungen leuchten auf – in uns und in unserer Welt. Das klassische Evangl. dafür ist Mt 17 *„Die Erscheinung/Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor nahe Nazareth vor Petrus und Johannes“*. Wir haben es gehört. Wir sehen auf einmal alles anders, wir sehen Gott neu, ganz neu in Jesus, er ist verklärt und verklärt uns, so wie für Petrus und Johannes es wohl war (Wer mal in Israel auf dem Berg Tabor war, kann sich das sehr schön vorstellen).

Epiphania ist die Zeit, in der man mit Fleiß darauf achten soll und darf, ob in unserem so recht und schlecht eingefleischten Leben sich auf einmal noch etwas Neues auftun kann, auftut, unerwartet, unvermutet, so als habe ich es noch nie gesehen, als habe ich das Alte noch nie so gesehen wie jetzt, ganz neu, ganz anders. Denn es war ja sicher so, dass Petr und Johannes fromme Menschen waren, die viel von Gott wussten, vielleicht gar zu viel, zu sehr gewohnt, Gott als Gewohnheitssache, wie es ja vor allem bei Pastoren so ist. Und wenn's Gewohnheit ist, dann staunt man nicht mehr, man gewöhnt sich daran und man gewöhnt es sich am Ende ab, Routine, Routine. Schlimm, wenn Glauben zur Routine wird.

Für Petr und Joh war es alles andere als Routine, was sie da erlebten. Es krepelte ihr ganzes Leben um. Sie sahen all das Vertraute auf einmal ganz neu. Epiphanie. Jesus, die innere Licht-Gestalt für sie, ganz neu, ganz neu auf einmal, wie noch nie vorher.

Ja – und so ging es mir also auch, als ich diese Bildgeschichten von Navid Kereami las. Was er da alles entdeckt, hatte ich vorher noch nie so gesehen. Und ich kam selbst über das Staunen kaum noch heraus. Ja, wie eine Epiphanie für mich, nicht durch Jesus, natürlich nicht. Nicht durch einen christlichen Kirchenmann, sondern durch einen frommen Moslem, in dem sich chl. und islam Gedankengut, Tradition, Frömmigkeit verbinden und eine neue Kreation, ja Schöpfung eingehen. Muss bei Ihnen nicht so sein, bei mir was es so.

3.

Was wir aber alle brauchen –wie alle hier, ich hab von mir ja nur als Beispiel erzählt- solche Sternstunden, wo uns etwas Neues aufgeht, wo der graue Alltag, natürlich nicht finster und schwarz, aber doch eher mausgrau, durchbrochen wird und ein neues Licht uns leuchtet, in uns zum Leuchten kommt, in uns aufgeht. In der klass. Kirchensprache heißt es auch: „Es offenbart sich uns“. Gott offenbart sich uns neu. Hätte ich nie gedacht, dass Gott so ist, dass er sich uns in anderen Menschen zeugen will, so wie indem einen Menschen, der im Mittelpunkt unseres Glaubens steht. Erleuchtet von ihm – erleuchtet dann auch von anderen Menschen, die in seiner Tradition stehen.

Mir als Kirchenfunktionär ist das klar geworden in H bei der Begegnung mit Atheisten aus der Ex-DDR. Ihre Fragen, ihre Neugierde, ihr ganz neues, unbefangenes Lesen der Bibel, in ungläubiges Staunen über die Bibel. Ja, auch die naiven Fragen, mit denen sie aber ins Zentrum zielen, „warum ein Gott am Kreuz?“ oh ja, du bist du gefragt, oft auch ganz unreligiös, aber doch das Heilige ahnend und streifend. Das Heilige, also Gott, in unserer Welt. Das Heilige, also Gott in den ganz menschlichen, allzu menschlichen Schriften der Bibel. Das heilige, also Gott, in uns selbst.

Ja, Gott, das Heilige in uns. Hätte ich als junger und strenger Theologe/Pastor vor 40 Jahren hier nie gesagt. Wäre mir zu schwärmerisch, mystisch, auch vermessen gewesen. Heute sage ich es, wage es zu sagen, weil ich glaube, dass in jedem von uns, in jedem, in jeder Gott ruht, oft sehr verborgen, versteckt hinter all dem Alltagsmüll, wie in einer Rumpelkammer, oft auch abgedrängt, ja abgetrieben, aber dennoch da, wenn ich nur genau hin schaue. Auf einmal kann mir ein Licht aufgeht und merke, ganz im Stillen und Geheimen: Da ist doch noch was. Ist noch was in mir, was ich nicht in den Griff kriege, was mir über ist, noch nicht recht verstanden, ausgeleuchtet, in Besitz genommen, das ganz und gar Unbekannte in mir. Soll ich sagen. Gott, das unbekannte Wesen in mir?

Ich denke und glaube und wage jetzt zu sagen: Das ist Gott, der in mir ruht, der in mir geboren werden will, ans Licht gebracht, ins Helle meines Lebens. Die Offenbarung Gottes in mir.

In der Person Jesu ist das einmalig und einzigartig vorgemacht, vor gelebt. Da ist Gott pur da, unverstellt. So ist Gott, wie Jesus ist. Und so ist der Mensch in Wahrheit, bin ich in Wahrheit, wie Jesus ist. Wie Gott wirklich ist und wie der Mensch wirklich ist, das fällt in Jesus zusammen. Und plötzlich gehts mir auf, geht mir das Licht auf.

4.

So wie das bei Petr und Johannes auf dem Berg Tabor war. Nur Licht, überall Licht, Jesus, die Gestalt voll von Licht, vor mir, um mich herum, gar in mir. „*Hier lasst uns Hütten bauen*“ sagten die zwei, wollten gar nicht wieder weg von diesem Gipfelerlebnis, diese Stern-Stunde, kann ich verstehen. Doch Jesus schickt sie wieder runter ins Tal, ins normale Leben mit all den Alltäglichkeiten um sie herum, ja mausgrau – oder doch jetzt voll Licht?

Denn einmal haben sie es ja gesehen, das Licht, das innere Licht, die Epiphanie Gottes in ihnen und um sie herum. Einmal hatten sie es gesehen. Gott hat sich ihnen geöffnet. Das reicht aus, reicht aus für ein ganzes Leben.

Wie ist es da bei uns? Gipfelerlebnis? Sternstunden? Gott mitten unter uns, gar in uns. Selige Augenblicke, wo ich denke, fühle glaube: ja ich hab's, hab's ergriffen in mir, wohnt gar in mir. Gibt es das? Ja, das gibt es bei jedem, bei jeder --- auch wenn wir im Alter dann, skeptisch und etwas lebensmüde geworden, vielleicht leugnen. Ach, was soll's, schon alles mal durchgemacht, nix Neues mehr, Sie kennen das? Nützt aber nichts! Es ist da – ganz plötzlich ist es wieder da – wie in Wunder. Wie? Oder ist wirklich ein Wunder?

So ging es eben auch mir, als ich zu Weihnachten das Buch vom Navid Kermani geschenkt bekam. Ach ja, dachte ich zunächst. Von diesem Moslem sollst du noch was für deinen Glauben lernen? Doch dann.

„Ungläubiges Stauen über das Christentum“ *Ich* habe ungläubig gestaunt, was er alles innerlich ergriffen, begriffen hat, wie er in das Allerinnerste christlicher Frömmigkeit eingedrungen ist, nicht eingeschlichen, sich eingefühlt hat. Und was dann dabei heraus gekommen ist. Eine kleine Offenbarung, eine kleine Epiphanie für mich. Mein Glaube, meine Glaube an Gott, an den Vater Jesu Christi bekam auf einmal ganz neue, bisher mir unbekannte, unvertraute Züge. Toll ist das.

Ein Wunder? Ja, es ist wohl ein Wunder, Gott immer wider neu zu entdecken im Leben. Gerade dort, wo man es am allerwenigsten vermutet. Natürlich in anderen Menschen rechts und links neben mir, bei Menschen, die mir mögen und oft auch gerade bei denen, die wir nicht mögen – oder wie bei mir bei der ruhigen Lektüre eines Buches – oder bei einem Erlebnis mitten in der Stadt, wenn ich sehe, dass mir ganz fremde Menschen wirklich mit Liebe und Verständnis aufeinander zugehen, miteinander sorgsam umgehen. Ach, muss ich gar nicht besonders aufzählen, kennt jeder, wenn er nur die Augen öffnet und sein Herz nicht verschließt und schon versteinert hat, um nichts mehr zu spüren.

5.

Es ist Epiphaniasszeit. Zeit nach Weihnachten, Christgeburt, Zeit vor Passion und Ostern., Kreuz und Auferstehung. Eine Zeit dazwischen. Keine große theologischen Klimmzüge muss man da machen, keine steile und schwere Dogmatik über Geburt und Sterben Jesu, nein mitten im normalen Alltagsleben, ganz normal, nichts Aufregendes, plötzlich leuchtet Gott auf – wie auf dem Berg da in Israel – leuchtet auf – vor mir – neben mir – gar in mir. Das ist aufregend. Und ich kann das Licht ergreifen und es ergreift mich. Es leuchtet für *mich* – zunächst nur für mich ganz persönlich – warum denn nicht für mich zunächst. Das ist schon sehr viel. Doch dann will es schon von selbst weiter leuchten, für andere, auf andere, so dass ich auch die anderen rechts und links neben mir in einem neuen Licht sehe. Das ist wunderbar. Das ist Gott, der sich in unserem Leben zeigt, sich offenbart, aufgedeckt werden will.

Ungläubiges Stauen über das Christentum. Ungläubiges Staunen über neue Entdeckungen darin. Ungläubig? Oder gerade zutiefst gläubig? Sternstunden? Das muss schon jeder selbst für sich beantworten.